



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

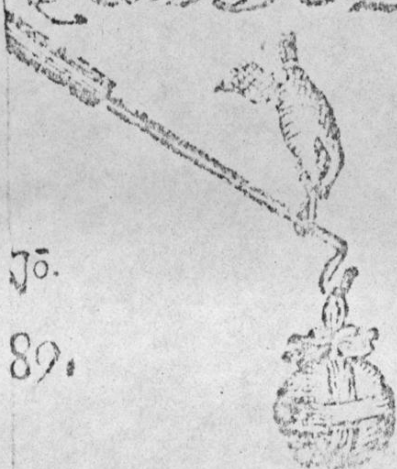
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No. 89. Anno 1688, den 6. Novemb.

1688

RECEPTIONS DES PERSONES



Jo.

89.

Anno 1688. den 6. Novemb.

In Schreiben lauffen ist der-
massen nach eines jeden Concipisten Hu-
meur ein/das man von theils Dren schwer-
lich was gewisses ermessen kan. Es sind Dinge die
wenig aufmachen; Ob ein Potentat hie / der andre
da nach seinen teutschen Provinzen eine Ueberfahre
vorgahet? sonderlich da solches von verschiedenen
gemeldet wird; und wenn entweder dero Gedanken
sich geändert / oder der erste referent sich nicht un-
Enüge

Unüge unterrichten lassen/ meinet efft mancher
Splitterrichter/ daß er was grosses erschnappet eines
andern Relationes zu vernichten. Dieses aber sind
wichtigere Fehler/ wenn man von Königen auß einem
Tag schreiben darff/ daß sie eines Theils dero Alkir-
ten ihres Succurses versichern lassen: andern Theils
aber zur Neutralität incliniren. Oder was von dem
Wunder der übergabe Philipsburg unten wird an-
geführt werden. Welches wir dismahl darum An-
ziehen müssen/ damit sich Meister Klügeling nicht zu
Klug düncken lasse/ wenn von Sachen verschiedener
Beschaffenheit verschiedene Judicia Zufallen. Heu-
ben demnach unsere Kesse wieder vom Norden an.
In

Stockholm /

war der Lüneburgische Extraordinaire Envoye be-
reits zur publique Audientz admittiret/ auch seit
dem zu verschiedenen mahlen mit denen hohen Mi-
nistres dieses Hofes in Conferenz gewesen/ was
darin gehandelt/ war der Zeit noch sehr geheim. In-
zwischen aber sagte man/ daß derselbe von seinen
Principalen ein ziemlich starkes paquet Briefe erhal-
ten/ worauff er wieder vom neuen von Sr. Königl.
Majest. Audientz verlauget/ welche dann in die zwey
Stundenlang gewehret/ hienechst im geheimen Rath
eifrigst darüber deliberiret/ und der Envoye auch
dasselbe mahl zu Taffel behalten worden. Von al-
lem war so viel zu vernehmen/ daß Ihr. Königl.
Majest. fest dabey beharreten/ allemahl des Conting-
ent dero Trouppen complet zu erhalten/ den Ab-
gang auch jeder Zeit mit Rectuyten zuersetzen.

Die

Die Werbungen wurden inmittelst so nach wie vor con-
tinuirt/ und sollten die Recruten noch bey offnem Wasser
nach Teutschland transportirt werden. Auch ward ge-
redet/ daß des Königs noble Garde von 2000. Mann bis
zu 3000. verstarcket/ und außer diesem noch 1000. Trabanten
angenommen werden sollten/ welche hinführo beständig
die Wache auff dem Schloß haben würden. Dieweil auch
aus Holland ein starker Wechsel an dieses Reich über-
macht/ hatte der Holländische Ambassadeur Len Sr. Kön.
Majest. Permission erhalten/ aus dem Preussischen eini-
ge 100. Pferde zu erhandeln: ob nun zwar solche etwas
kleiner Statur/ hatte man doch gute Hoffnung/ daß sie stark
seyn würden/ einen Reuter zu ertragen. Im übrigen
brachte man aus einer Correspondenz/ unterschiedliches
von der Muscovitschen abermahligen neuen Prätension an
einige von den verstorbenen Königen/ an das Reich gebrach-
te Provinzen/ und conjectirte aus demselben ferner/ daß ein
gewisser dort agirender Ambassadeur dem nechst von hinnen
abgeschickten viel zu schaffen machen/ und diesem nähere Or-
dre zugesand werden dürfte. Aber bevor dessen von an-
dern Confirmation/ ward es wiederum vor eine außgebrüt-
tete Legende aus dem Nollenhagen gehalten; dieselbe Nach-
richt aber war etwas sicherer/ daß abermahl in der Stadt

Moskau

den 1. des verwichenen Mondes ein grosser Brand ent-
standen/ und derselbe mit einem starken Winde so lange
continuirte bis viel 1000. Häuser wieder in die Aschen
gelegt/ und ein Strich auff eine halbe Meilwegs darauf
gangen. Als ich zu

Helsingör

übersehte/ hatte man daselbst aus der West-See/ daß sich
allerhand Commisfahren und Caper sich der Orthen bliken
lassen; da denn die in Drefund in ziemlicher Menge ver-
samlete Holländische Rauffarden- Schiffe/ die daselbst bis
auff weitere Ordre zu warten beschliget. Ihr. Königl.
Majest. Zoll Directori zuvernehmen gegeben/ wie sie be-
sorgten/ daß einige Caper durchs Gattengatt lauffen und
sich daselbst infestiren möchten; da denn Sr. Königl. Ma-
jest. auff ihr Begehren zweene Fregatten nach Cronenburg
lanf-

laufen lassen / allen Plackereien vorzukommen / und die Schifffarth nach und aus der Ost-See frey und ungehindert zuerhalten. In dem.

Hollsteinischen

war das Kaiserliche Manifest / oder die Antwort auff die unlangst edirte Frankösische Declaration bereit nicht nur aus Licht kommen : sondern auch schon aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzet worden / und ob gleich darin Mohimina ziemlich deutlich vorgestellet / auch sonst scharff genug eingerichtet : so urtheilten dennoch sehr viele : daß alles darinnen viel glimpfflicher abgehandelt / als in der Frankösischen Declaration geschehen. Die Werbungn wurden dieser Orten dermassen scharff fortgesetzt / daß der nicht wolte / sich ganz in acht zunehmen hätte / daß er nicht mußte / wofern er nicht Welches genug sich loß zu machen hätte. In meiner Preiße nach dem Lüneburgischen hatte auß der Haaburger Entschien sich auch einer aus Sachsen aufgedungen / welcher nach dem er unterschiedliches von dem ermangeten Entschas / so aller Meinung nach die Festung Philipsburg würde zu hoffen gehabt haben / vorgebracht / unter andern auch dieses mit anzusetzte / daß etliche beglaubigen wollen / ob dürfte Sc. Churfl. Durchl. zu Sachsen

bedencken tragen / dero Trouppen weiter / als biß geschehen / marchiren zulassen / ehe und bever dero selben von Chur-Mayns / die Ihre Residenz so leicht an Frankreich übergeben / die Stadt Erfurt würcklich würde eingeräumet seyn ; worüber noch ersplich Ihr. Röm. Kayserl. Majest. Declaration zugewarten stünden ; dasern aber demselben also / dürfte dieser Punct so von ziemlicher Wichtigkeit schwerlich so bald / als man bey diesem Zustande solcher Hülfß-Völker benöthiget / gehoben / und umb so viel weniger der Marsch beschleuniget werden (a) Einige erkannten dieses für den sichersten Vorschlag / etlicher Bedencken von dem etwa hieraus erwachsenden Religions-Krieg zubenennen / daß man nemlich gegen das Vold / wovon die Protestirenden Lande / entblösset / dennoch wiederum einen

(a) Reusner. in Hort. Hist. Polit. Cor. VI. Fl. X. num. 4. pag. 506. edit. in 8.

einen vermögenden und bequemen Platz in Besitz und Händen hatte/ andere aber hielten es noch für eine Sache/ die wol nie anders Loper kommen. Sientemahl gewiß daß selbige Churf. Durchl. schon 8. Regimenter 8. Meilen von Cassel in dem Rumber Bach stehend hatten/ die nach der Wetterau zum Rindebous marchiren sollten; und ward über das eine Compagnie gefangener Türken von denselben dabei erwartet/ welche zur Avantgarde gebraucht werden sollten. In dem

Lüneburgischen

war man darauff bedacht/ wie die Grenz-Trouppen/ so nach dem Rhein marchiren/ mit einer guten Winter-Rüchen proviantirt werden möchten; Inmittelft wunderten sich einige/ wie die Schwedischen und Russischen Auxiliär- Völker so lange ansehblich; dahero theils vermuteten/ daß dem einbrechenden Feinde schwerlich vor künftigen Frühling eingedrungen seyn würde. Die Französischen Officiere wurden noch immerfort einer nach dem andern unter der Hand abgedanket/ und Deutsche dagegen an ihrer Stelle angenommen; die zwar höchst vergnügt damit waren/ daß sie dermahleinst nun wieder in Consideration kamen: doch hatten einige auch Mitleiden mit ihnen/ daß in Friedens-Zeiten den besten Wissen Fremde genossen und dennoch die redlichen Deutschen so willig wieder an die Gefahr gingen/ ihr bidrautes Vaterland zu beschützen. (b) Ich setzte meine gewöhnliche Reise von hinnen nach Holland zu; da man dem unterwegens an verschiedenen Orten versichern wolte/ daß E. Churf. Durchl.

Brandenburg

schon würcklich dero Reise nach dem Elfft Minden angetreten/ und gleich denen Braunschweig Lüneburgischen Fürsten etwa selbst in hoher Person dero Trouppen gegen den Feind führen dürfften. Man hätte schon vorher Nachricht/ daß denen Churf. Trouppen eine Feld-Artillerie von 10. Stücken folgen wurde und etwa mit dem zu End laufenden Januario die ganze Artillerie nachkommen würde. Ob man gleich wegen Pöhlen gesichert/ waren doch der General Major Dörfflinger nebst dem Obrist Warwik mit 4.

Regi.

(b) Lentul. in Part. 2. Prud. Milit. p. 229. num. 2. Vernul. lib. 4. Inst. Pol. Tit. 8. num. 4. pag. 480. lin. & seq.

Regimenter nach Preußen abgeschickt. Von denen Schwedischen Völkern wolte man auch vorgeben / daß sie bereits ankommen. Sonst würd von verschiedenen Troupen auch der March nach Masrich und dem Nimwegischen Lager angestellt/der gemeinen Rede nach in 2500. Mann bestehen/und biß auff 40000. verstarcket werden solte; Wie bald aber so viel Mannschafft zusammen kommen möchte/wußte niemand gewiß zu sagen. (c) In

Amsterdam

hatte man bey meiner Ankunft von der Holländischen Flotte nur annoch diese Nachricht/daß dieselbe bestehend in 80. Kriegs-Schiffen/20. Brandern/664. Fluytten / grossen Boeyers/&c. auch 120. Fischers Pincken / noch auff der Höhe vor der Maas belegen/von derselben aber eine Advis-Jagt ankommen/mit Bericht/daß etliche zwanzig Schiffe von der Flotte biß unter Engeland avanciret; Weil sie aber zu schwach gewesen/und alle benöthigte Requisita nicht bey sich gehabt/hätten sie die descente, so doch gar leicht gewesen/nicht wagen dürfen. Inmittelft aber wären die Pferde / Bouragie und alles mangelhafte wieder zu Schiffe bracht. Der gute Ost-Wind hatte nun gute Zeit wieder gewehet/aber doch so stark noch nicht / daß die Flotte ihr Dessen poufirt hatte. Gleich aber als ich von Amsterdam wieder abreisete/erscholl das sichere Gerüchte/daß S. H. der Prinz den 17. Novembr. Nachmittags umb 2. Uhr mit der letzten Eskuadre der Flotte gefolget/um dieselbe vollständig in See gangen/da denn bey Leibstrass alle zugegen seyn müssen/und ihren doppelten Sold empfangen; Passagiers melden auch/daß man zwischen 3. biß 4. Uhr bereits S. Hoheit auff der Höhe der See schon mit der Flotte verspüret; Folgenden Tages erwartete man die Publicirung der Ursachen/welche S. H. bewogen/die Waffen gegen Engeland zu brauchen; des Hn. Schomberts Sohn war auch mit gangen. In dem

Haag

hatte man aus Paris von dem Holländischen Ambassadeur dem Hn. Starrenberg/auff die Ordre wieder nach Holland zu kehren/diese Nachricht/daß er noch immer aufgehalten werde/und zu keiner Abschieds Audiente gelangen konte;

Hie.

(c) Tholoson, Lib. XI. de Rep. cap. 3. n. 2. p. 655.

Häbey war man auch in Sorgen/ daß wenn Cölln an die an die Frankosen über/ ein Theil des Krieges sich nach Holland ziehen dürfte; Gestalt man auch schon Franköf. Seiten bey dem Bischoff zu Münster sich bearbeitete/ denselben etwa in die Allians wider Holland/ oder wenigstens zur Neutralität (d) zu persuadiren/ welches denn alles nicht sonder Gefahr zu seyn/ crachtet wurde. Aus denen Schreiben alhie/ so aus

Engelant

kommen/ hatte man nunmehr kein gewisses Sein zumachen; durch Schiffer aber hatte man doch soviel Nachricht / daß der König zwar alles mit guten Worten und Verheissungen in Waffen zubringen getrachtet / sonderlich seiner Parthey zugethanen Edelleuthen das Commando hie und da aufgetragen: Nachdem aber ein mit Fleiß überbrachtes Gerücht allenthalben erschollen/ daß durch letzten Sturm die Holländische Flotte sehr grossen Schaden gelitten/ hätte der König sein Bemüht ganz geändert / und was sonst gut geschienen / alles wieder nach denen Papistischen Maximen eingerichtet. Alldieweil nun nichts mehr alhie zu observiren sendte ich meinen Cours wieder nach dem Rhein zu.

Cöllnischen

nachdem der Bayerische Prinz Joseph Elemeus allen Hohm Copituloren / Prälaten / Ständen / Bedienten/ wie auch allen Eingewesenen des Erzbischofthums kund thun lassen/ hatte er auch den schuldigen Eyd der Treue an den Pabst bereit abgestattet / und war nun in dem begriffen die Regierung anzutreten. Dagegen aber war man schon in Furchten/ daß Zeitung kommen so bald der Marschall Bouffleur mit Coblenz fertig / sich mit dem Marschall de Humiers zu conjugiren und es auch dieser Stadt zu zubringen. Der Commandant Beck ward inmittelst noch erwartet. Bey

Hermansstein

sagte man daß sich die Frankosen auch wollen sehen lassen/ dieweil ihnen aber der Commandant etwas stark und harte Wort aus seinen Canonen zugesprochen/ hätten sie sich von dieser zu hoch hangenden Traube wieder hinweg gemacht. Die Garnison in

Coblenz

ward auß 3000. Mann geschätzt welche noch von dem Allierten mit 1000. zu Fuß und 800. Reutern verstärkt werden sollte. Das Commando führte wie noch gesagt

(d) Beehm. in Petall. Polit. cap. 27. §. 7. p. 740.

der Herr Graff von der Lippe. Es gieng bereits scharff
davor her / und bombardirten es die Franckosen gewaltig.
Sie hatten aber vor wenig Tagen in Muffall ein Franckos-
sen es redlich wieder vergolten. Es war der Ort unter
Murrhar-Völkern mehrentheils mit Hessen besetzt / und
musste vom Lande dieser Orten ieder Vater einen Sohn
von dreyen hergeben / welches vielen sehr schmerzlich war.
Auff dem Berg oberhalb dem Carthaus war das Haupt-
Lager. Es ward Tag und Nacht canoniret / und hatte
sich der Feind im Lager vor Coblenz schon so fest gesetzt / da sie
schwerlich herauszutreiben seyn würden. In Mont-Royal
war die Ringmauer bis an die Cortine fertig / und ward ge-
genwärtiger Zeit an der Pforten und Zugbrücken gearbei-
tet. Die Garnison ward nur gerechnet auff 500. Mann.
In dem Trarbachschen Castell aber wurden noch nicht so
viel gerechnet. Die zu

Frier
war mit dem Regiment de la Couronne gestärket / so vor we-
niger Zeit aus Catalonien gekommen; Anderseits war nach
Frankfurt

das Flüchten der Fremdden ungermein / das man continuir-
lich in Thoren und Gassen mit allerhand Gut beladene Re-
gen sahe. Die Garnison der Stadt ward auff 3000. ge-
schätzt / wozu noch allenthalben viel der Allirten kamen /
das es also denen Orten endlich an Stärke der Garni-
sonen nicht zu mangeln schiene. Die Stadt Mannheim
war / wie viel andre / wegen Mangelung grugsamer Beset-
zung (c) an die Franckosen schon übergangen / das Citadell
aber so eines der grösssten der Christenheit aus sievendroyal
Bastionen bestehend / defendirte sich noch. In Philipsberg
wunderte man sich / das etliche sich wundern mögen / wie es
schon übergehen; da doch der Ploß von Bomben so zernich-
tet / das kein Haus noch Stuben ganz / kein Vorrath an Pul-
ver mehr darin gewesen / und der Commandant gar schwerlich
frank abgeführt worden.

P. S. Kurz vor meiner Ankunfft in dem Parnasso hat ich
unterwegens ein Gesicht / das die Holländ. Klotte in Enge-
land glücklich gelandet / von denen sämtlichen Lords nur 10.
Stimmen dem Könige: 44. a. er dem Prinzen zugefallen;
dürffte also dieser gute Ost-Wind auch viel Contrair-Win-
de an andern Orten umbsetzen.

(c) Rensn. l. 2. art. Stratag. c. 28. p. 333. ante med.